

Schon jetzt stellt sich heraus, daß die Räumlichkeiten in der Bäckerstraße viel zu klein und zu wenig sind und bereits gestern abends fand die erste Besprechung darüber statt, wo und wie die neue Organisationszentrale der vaterländischen Front eingerichtet werden kann.

Mit kühlem Kopf und heißem Herzen wird hier an der Aufstellung der österreichischen Front gearbeitet. Eine einseitige Beobachtung in dieser Zentrale schafft nicht nur die unumstößliche Ueberzeugung, sondern auch die absolute Gewißheit, daß Oesterreich erwacht ist!

Die Greuelgeschichten der „J. N.“ über Azams Eine Erwiderung

„Wohin soll das führen?“ so lautet die Aufschrift eines von Lehrer Egon Tschernikl aus Azams an den Tiroler Landeslehrerverein eingesendeten Berichtes, welcher vom Obmann des genannten Vereines, Simon Treichl, mit längerem Beigaben in Nr. 126 der „Innsbrucker Nachrichten“ veröffentlicht wurde.

Da in diesem Artikel wiederholt der Name des Gefertigten auffeint und die Offenlichkeit eine Erwiderung von der Gegenseite erwartet, muß ich eben von meinem ursprünglichen Plane der Zurückhaltung heraustreten und zur Angelegenheit öffentlich Stellung nehmen.

„Das österreichische Nationalexpos“

So nennt man in der Welt

Das Grimmingtor

Roman von Paula Grogger

Neue billige Volksausgabe / Leinenband 5 8.25



In sieben Jahren hat dieses Buch seinen Ruhmeslauf um die ganze Erde in vielen Sprachen vollendet. Jetzt erscheint es in einer schönen, wohlfeilen Ausgabe und nun erst recht strahlt sein Licht siegreich über das weite deutsche Sprachgebiet. Das dichterische Kunstwerk wird zum Volksgut.



Es ist Ehrenpflicht für jeden Tiroler, dieses Buch zu kennen und zu besitzen.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung der Verlagsanstalt Tyrolia

Innsbruck, Maria-Theresien-Straße Nr. 15 und deren Filialen

Was nun die „Demonstrationszüge“ der Schüler der Volksschule von Azams betrifft, so kann gesagt werden, daß dieselben laut eingezogener Erkundigungen vielfach nicht mehr waren als ein „Soldaten spielen“. Oft hat man Gelegenheit, zu sehen, wie Kinder das, was sie bei den Erwachsenen sehen, nachmachen. Dermalen sind es die Egerzierübungen der Ortsgruppe der Heimatwehr, die von den Knaben gerne nachgeahmt werden. Meinerseits wurde aber die männliche Schuljugend von Azams nie angeleitet, auch nur das zu tun, geschweige denn, daß ich sie angehalten hätte, „Demonstrationszüge“ zu veranstalten und „Psui Hitler!“ und „Sittler verrecke!“ zu rufen. Weder in der Schule, noch außerhalb derselben, konnte ich diesbezüglich etwas wahrnehmen. Wenn es dennoch vorgekommen sein sollte, was sich meinem Urteile entzieht, so trifft mich deswegen keine Schuld, da es ohne mein Wissen und gegen meinen Willen geschehen ist.

Im „Berichte“ der „Nachrichten“ steht dann weiter zu lesen: „Vor drei Wochen wurde der zehnjährige Bruder meiner Frau von einer solchen Horde überfallen und derart mißhandelt, daß er zwei Tage das Bett hüten mußte.“ Diese Darstellung des Sachverhaltes steht ganz im Widerspruch zur Angabe, welche die Mutter des Knaben Gefertigtem gegenüber vorbrachte. Diese gab an, als sie um den Grund des Fernbleibens befragt wurde, daß ihr Sohn nicht wegen Mißhandlung, sondern wegen Grippeerkrankung von der Schule fernbleiben müsse. Schließlich bemerkte die Mutter noch: „Was liegt dran, wenn der Bub „Heil Hitler“ schreit!“

Was endlich die Vorfälle auf dem Kirchenchor betrifft, sei in aller Kürze dargetan, daß ich mir für das, was dort vorkommt, keine Verantwortung aufhalsen lasse, da ich die Leitung des Kirchenchores nicht inne habe. Was ich bei der Maianacht an diesem kritischen Tage auf dem Chore bemerken konnte, war auch nicht mehr als ein Schwächen zwischen einigen Chormitgliedern und das kommt sonst auch hie und da vor. Im übrigen habe ich mich um keine weiteren Dinge gekümmert, sondern oblag den notwendigen Verrichtungen, die eben einem Organisten zukommen. Ein mir näher stehendes Chormitglied erzählte mir nachher, in welche Schmähworte Frau Tschernikl auf dem Wege vom Chor herunter ihm gegenüber sich erging.

Schließlich sei noch betont, daß die Schüler, die von mir unterrichtet werden, gelegentlich des Unterrichts wiederholt über das Größen belehrt und angehalten werden, dies Vorgesetzten und Fremden gegenüber zu tun.

Das sind die Tatsachen.

Azams, 5. Juni 1933.

Franz Apperl, Oberlehrer e. h.

Die „heißame“ Krise

Der berühmte holländische Spezialist für Geisteskrankheiten und Direktor des Instituts für Gehirnforschung in Amsterdam, Professor C. H. Ariens-Kappers, erklärte in einem Vortrag, seiner Ansicht nach habe die Weltwirtschaftsdepression die Welt wahrscheinlich vor dem Ausbruch einer „Weltneuralsthenie“ bewahrt die infolge des unnatürlichen Lebenstempos im Jahre 1920 auszubrechen begann. Die Krankenhäuser und Irrenanstalten der ganzen Welt, erklärte der Gelehrte, sind voll von Leuten, bei denen in der Zeit der ungewöhnlichen scheinbaren Entfaltung des Wirtschaftslebens kurze Zeit nach dem Weltkrieg eine geistige Störung auftrat. „Meiner Ansicht nach“, erklärte der Professor, „näherste sich die Menschheit dem Ausbruch eines Massenwahnsinns in dem Augenblick, als die wohlthätige Wirtschaftsdepression einsetzte und die Menschheit zur Erfassung der Lebensrealitäten zurückschleuderte.“

Der „Petit Parisien“ geht der Wirtschaftsnote mit folgender Methode zu Leibe: „Zweifellos ist es mit der Krise noch nicht vorbei. Sie bringt es sogar fertig, noch ein Weilschen anzudauern. Aber es gibt ein Symptom: Man fängt an, von ihr genug zu haben! Man beginnt, in der ganzen Welt, so zu leben, als ob es keine Krise mehr gebe. Zum mindesten hat man sich an sie gewöhnt, beachtet sie nicht mehr. Und wenn Regierende und Völker endlich dazu übergingen, die Krise als Normalzustand einzuschätzen, dann würde sie schnell all ihr Prestige, ihre Berühmtheit, ihre Bosheit verlieren und eines Tages sehr obskur wieder verschwinden. . . . Wir haben genug von der Krise. Gott gebe, daß sie bald auch genug von uns hat. Man sagt ihr nach, sie liebe lustige Leute nicht. Also seien wir lustig!“

Gebt den Katholischen Kindergröscheln!

Vor allem fällt es auf, daß vom Anfang bis zum Ende der ganzen Darlegungen in einem fort meine Person auffeint, so daß es fast den Anschein erwecken muß, als wäre an den geschilderten Tatsachen, die Korrekturbedürftig sind, niemand anderer schuld als der Organist, Oberlehrer und Schulleiter von Azams.

Es sei bemerkt, daß Herr Kollege Tschernikl nun bald vier Jahre hier in Azams sein Wirkungsfeld hat. In dieser Zeitperiode herrschte zwischen uns stets das beste Einvernehmen; nicht ein einzigesmal gab es eine Auseinandersetzung. Um so mehr staunte ich, daß ich jetzt auf einmal von ihm öffentlich so angegriffen wurde. Er weiß ganz gut, daß ich weder ein Mitglied der Heimatwehr bin noch auch bei NSDAP. eine Aufnahme angestrebt habe, sondern daß ich mich in meiner Gesinnung ein ja zu dem Staate Oesterreich, dessen Brot ich ja genieße, bekenne. Wenn andere nicht meine Gesinnung teilen, so gehe ich deswegen nicht her, um sie in den Zeitungen zu „verreißen“.

Und nun zu den Punkten des Artikels, die mich betreffen.

Das Amtsblatt, welches von der Post in meine Wohnung, die nicht im Schulhause ist, zugestellt wird, wurde immer, durch alle Jahre her, nach eigener Durchsicht den Lehrpersonen persönlich im Schulhause zur Einsichtnahme eingehändig. Nun traf das vorletzte Stück gerade in der Zeit ein, als Oster- und Anbauferien waren, wo infolgedessen das Lehrpersonal in seiner Gesamtheit nicht zu haben gewesen wäre. In die Wohnung der einzelnen Lehrpersonen das Amtsblatt zu tragen, bin ich nicht verpflichtet. Wohl aber ist es jeder Lehrperson gestattet, besonders wenn sie vom Eintreffen des Amtsblattes in Kenntnis gesetzt wurde, wie es hier tatsächlich der Fall war, dasselbe beim Schulleiter selbst zu holen.